

Adliswil Sunneberg-Anwohner haben resigniert

Ohne Bus sind Ältere «am Berg»

Der Verlust des Ortsbusses schmerzt die Bewohner des Sonnenberg-Quartiers – besonders die älteren, die für «ihren» Bus gekämpft haben.

Interview Rolf Haecky

Werner Heim, was Sie und andere Anwohner im Quartier Sonnenberg schon seit langem befürchteten, ist eingetreten: Der Stadtrat stellt nach vier Jahren den bisherigen Versuchsbetrieb der Buslinie ins Quartier ein.

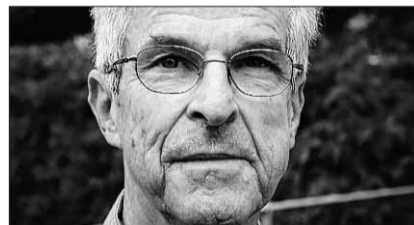
Wir haben so gekämpft, wir haben dem Stadtrat geschrieben, mit Unterschriften aufgezeigt, wie gross das Bedürfnis nach dem Busangebot ist, wir haben in Gesprächen den Verantwortlichen dargelegt, was ein Verlust der Linie für die Bewohner hier bedeutet – und alles hat nichts genutzt. Jetzt kappt der Stadtrat das Quartier vom Netz des öffentlichen Verkehrs, obwohl im Quartier neuer Wohnraum entsteht.

Dass Sie enttäuscht sind, ist gut zu verstehen. Aber die Wirklichkeit sieht so aus, dass immer weniger Fahrgäste das Angebot der Buslinie ins Quartier nutzen. Konkret ist die Zahl der Fahrgäste auf unter 24 000 pro Jahr gefallen, das sind einfach zu wenig, um den Betrieb weiterzuführen.

Wir müssen die andere Seite sehen: Im Sonnenberg-Quartier steigt der Anteil an älteren Bewohnerinnen und Bewohnern nach wie vor. Menschen, die oft darauf verzichten oder verzichten müssen, sich selbst ans Steuer zu setzen, um unten im Stadtzentrum einzukaufen, zum Arzt zu fahren, Bekannte zu besuchen. Dabei müssen wir klar festhalten, dass wir im Quartier oben keine Läden und Geschäfte haben, die ein Angebot an Artikeln des täglichen Bedarfs führen. Wir sind also gezwungen, für fast jede Kleinigkeit ins Zentrum zu fahren.

Das ist alles richtig – dennoch bleiben die hohen Kosten, die einen Betrieb der Linie aus Rentabilitätsgründen verunmöglichen.

Ohne Bus müssen dafür die Älteren im Quartier, denen der steile Weg vom Zentrum hierher zu schwer geworden ist, auf das Taxi umsteigen. Und das kostet bestimmt viel mehr als der Be-



Werner Heim.



Trotz gegen 24 000 Fahrgästen pro Jahr stellt der Sonnenberg-Bus den Betrieb ein. (Tjerk Brühwiller)

trieb der Buslinie auf den Sonnenberg hinauf.

Nun, die Stadt spart weit über 120 000 Franken jährlich, da sie den Busbetrieb vollumfänglich selbst tragen muss.

Wenn aber Rentnerinnen und Rentner zum Arzttermin müssen und dazu auf ein Taxi als Transportmittel angewiesen sind, kostet dies auch, in diesem Fall die älteren Frauen und Männer.

Sie hatten über 70 Unterschriften gesammelt, dies ausschliesslich unter Busbenutzern. Werden Sie erneut für den Erhalt Unterschriften sammeln oder sich sonst einsetzen?

Ich habe das Gefühl, den Verantwortlichen fehlt doch auch ein wenig der Wille, um nach Alternativen und Möglichkeiten zu suchen, wie sie den Busbetrieb retten könnten. Daher habe ich den Eindruck, dass ein Weiterkämpfen keinen Sinn mehr hat. Besonders auch, da der Stadt zurzeit die finanzielle Situation zuhulfe kommt und die Behörden diese zur Argumentation heranziehen können.

Was bedeutet der Verlust des Busangebots für Sie oder Ihre Bekannten ganz persönlich?

Viele der älteren Menschen im Sonnenberg denken entweder über einen Wohnortswechsel in ein günstiger gelegenes Quartier nach – oder auch darüber, sich in Zukunft zuhause über die Spitex und andere Dienste versorgen zu lassen.

Finanzhürde stoppt Bergbus

Sinkende Passagierzahlen der Buslinie Sonnenberg führen zum Aus für das Angebot – dies nach erfreulichem Start vor vier Jahren.

Rolf Haecky

Mehr Bus über den Berg bedeutet gleichzeitig weniger Bus im Ortsnetz – während die Nachfrage auf der Linie zwischen Adliswil und Zürich markant zunimmt, bleiben die Frequenzahlen im Ortsbetrieb auf vielen Linien dünn.

In der Tat verbuchte die Buslinie im 2004 noch 24 400 Passagiere, im 2005 bereits nur noch 23 700. Hierauf beschloss die Stadt, das Angebot ausdünnen und parallel dazu die besser ausgelasteten Kurse zu stärken. Doch der erhoffte Erfolg blieb aus. So kippt die Stadt Adliswil den Bus ins Sonnenberg-Quartier zugunsten der neuen Linie nach Thalwil, das schlicht aus Kostengründen, musste doch Adliswil im Jahr 2004 gut 140 000 Franken für die Linie aufwenden und im 2005, mit einem reduzierten Angebot, noch immer 125 000 Franken.

Flaute nach gutem Start

Dass sich die Nachfrage auf dieser Strecke auf einem verhältnismässig tiefen Niveau eingependelt hat, er-

staunt, da in den ersten vier Jahren der Versuchsbetrieb der Buslinie eine steigende Nachfrage auszuweisen vermochte.

Die Linie 154 kam nie über die Versuchsphase hinaus, denn der Bedarfsnachweis griff für den Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) stets zu wenig. «Die Buslinie 154 ist kein Angebot des Verkehrsverbundes, sondern die Stadt Adliswil finanziert den Betrieb selbst, weil die Nachfrage gemäss geltenden Kriterien des Verkehrsverbundes zu gering ist», erläutert Armin Heli, Leiter Marketing- und Produktion der SZU. Dabei sah alles noch vor kurzem danach aus, als könnte der ZVV die Linie 154 aufgrund der ausgewiesenen Nachfrage definitiv in seinen Fahrplan übernehmen.

Kosten und Nutzen stehen durch die tiefe Nachfrage in einem schlechten Verhältnis – etwas, das für etliche andere Buslinien im Bezirk Horgen auch gilt, die heute noch zum Verbundangebot des ZVV gehören, aber ungenügende Fahrgastzahlen verbuchen. Konkret ist die Lage für die Linien 152 und 153 etwas kritisch, also zu Wacht und Büchel. Allerdings könnte der ZVV genau letztere, also die Linie zum Büchel, mit der Sonnenberglinie verknüpfen, glauben manche Quartierbewohner. Dies würde heissen, dass der Büchel-Bus eine Schlaufe zum Sonnenberg fahren würde, statt direkt ins Zentrum zum Bahnhof zurückzukehren.

Adliswil

Lärm macht krank

Elektronische Anzeigen informieren seit gestern über den jeweiligen Lärmpegel entlang der stark befahrenen Zürichstrasse – dies ist eine Aktion der Fachstelle Lärmschutz. Die Anzeige erlaubt den Fussgängerinnen und Fussgängern, die «erlebte» Lautstärke mit dem tatsächlich gemessenen Schallpegel zu vergleichen. Den Autofahrerinnen und Autofahrern in ihren «bestens schallisolierten Cockpits» zeigten diese Tafeln, dass sie wie alle andern auch Lärmproduzenten sind. Informationsstellwände vor dem Stadthaus und dem Polizeiposten wie auch am Marktplatz handeln laut und deutlich in Text und Bild die Themen rund um die Akustik ab und informieren ausführlich darüber, wie sich Lärm und Akustik gesundheitlich auf den Menschen auswirken. Diese Kampagne thematisiert zudem neue Mobilitätsformen und lärmarmes Autofahren während der kommenden drei Wochen in Adliswil. (zsz)

Langnau

0,4 Prozent für mehr Lohn

Der Gemeinderat Langnau hat in Ablehnung an den Kanton Zürich eine Quote von 0,4 Prozent der Lohnsumme für individuelle, leistungsbezogene Salärerhöhungen für das Verwaltungspersonal ab vergangenen 1. Januar bewilligt. Weiter hat der Gemeinderat den Revisionsbericht des kantonalen Gemeindefinanzamtes über die ordentliche Revision der Finanzabteilung genehmigt und mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Revision zu keinerlei Beanstandungen geführt hat.

Schliesslich möchte der Gemeinderat noch an die Liebhaber des Sihlwaldes appellieren: Am Sonntag, 8. Oktober, findet im Naturzentrum Sihlwald der «1. Forschungstag Sihlwald» statt. An diversen Infoständen können sich Interessierte verschiedene Themen wie «Vielfalt der Insekten», «Pilze im Sihlwald» bis hin zu «Leibspeise Regenwürmer» näher bringen lassen. Die Infostände sind an diesem Tag von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Eine beschränkte Zahl von Prospekten liegt im Gemeindehaus auf. Der Gemeinderat empfiehlt zudem den Besuch der Website www.sihlwald.ch, auf welcher viele interessante Beiträge zu Themen rund um den Sihlwald zu finden sind.

Gemeinderat Langnau

Bogenschiessen

45-mal ins Schwarze

Der Thalwiler Bogenschütze Martin Spring holte sich an der Schweizer Meisterschaft im 3D-Bogenschiessen vergangenes Wochenende in L'Abbaye VD die Goldmedaille in der Königsdisziplin Compound FU Herren. Von den 56 Schüssen traf Martin Spring 45-mal das Maximum und erreichte insgesamt 767 Punkte, die zur Goldmedaille und zum Schweizer-Meister-Titel reichten. (e)